

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 1. November.

I n l a n d.

Berlin den 28. Oktober. Des Königs Majestät haben die Geheimen Finanz-Räthe Windhorn, Peschke und Schulz im Finanz-Ministerium zu Geheimen Ober-Finanz-Räthen Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Rudorff zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die Bestallung desselben Allerhöchstseignähändig zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät zu Breslau, Dr. Klose, zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Regierung zu Königsberg Allerhöchstdigst zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. Dulk, zum ordentlichen Professor der Chemie in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 22. Okt. Da die zur Uebung der Sappeure am Brückenkopf von Praga unternommenen Arbeiten beendigt sind, so nahm Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall Fürst von

Warschau dieselben vorigen Donnerstag in Augenschein. Bei dieser Gelegenheit wurde von der hiesigen Garnison ein kleines Manöver ausgeführt.

Die hiesigen Zeitungen heben aus einem, in auswärtigen Blättern befindlichen, Privat-Schreiben aus St. Petersburg vom 21. September folgende Stelle hervor: „Einige ausländische Zeitungen ermüden nicht in der Mittheilung abenteuerlicher Nachrichten aus und über Polen. Ihren Berichten zufolge, wären die Einwohner dieses durch die Revolution vom 29. November in's Unglück gestürzten Landes neuen Verfolgungen preisgegeben. Wir können aufs bestimmteste das Gegentheil versichern; alle Maaßregeln der Regierung haben nur die Heilung der vielen Wunden zum Zwecke, welche dem Lande geschlagen worden; und wenn einerseits die wahnsinnigen Urheber von neuen Unruhen strenger und gerechter Ahndung nicht entgehen dürften, so bewährt sich doch andererseits die Milde und Fürsorge der Verwaltungs-Behörden bei jeder sich darbietenden Gelegenheit aufs glänzendste.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 20. Oktober. Die Nachrichten aus Spanien beschränken sich auf die Ereignisse in den Baskischen Provinzen. Bilbao soll ein Dampfschiff ausgeschickt haben, um Don Carlos an Bord zu nehmen und nach Biscaya zu bringen. Die Stärke seiner Anhänger in dieser Provinz wird ziemlich einstimmig auf 16,000 Mann angegeben. Andererseits scheint sich die Ankunft des Generals Castro Torreno in Miranda mit einem Corps von 3000 Mann zu bestätigen. Auch spricht man davon, daß der General Carsfield sich mit 8000 M. nach den Baskischen Provinzen in Bewegung gesetzt habe.

Das Verhalten des General-Capitäns Espeleta,

der in Carragossa kommandirt, ist vortreflich gewesen; er hat die Königlichen Freiwilligen entwaffnen lassen, und die Waffen befinden sich jetzt in den Händen der vormaligen constitutionellen Miliz. Der Aufstand in Logrono ist unterdrückt worden. Die Chefs des Aufstandes in Biscaya fürchten die Einnischung Frankreichs, und dadurch entsteht ein Schwanken in ihren Bewegungen. Auch macht die Insurrection keine neue Fortschritte. Alles läßt vielmehr vermuthen, daß bei Ankunft der Truppen der Königin die Ordnung überall wiederhergestellt werden wird.“

Das Journal des Débats sagt in Bezug auf Spanien: „Die Treue der Truppen hat sich nirgends verleugnet; alle General-Capitäne haben mit Eifer die Sache der Königin erfaßt. Der Beitritt des Generals Sarsfield läßt nun nichts mehr zu wünschen übrig. Im Süden von Madrid haben nur so schwache, so ohnmächtige Insurrections-Versuche stattgefunden, daß sie im Entstehen unterdrückt werden konnten.“

Die Berichte aus Bayonne im Journal de la Guyenne lauten dagegen folgendermaßen: „Den Nachrichten aus Madrid zufolge, genießt jene Hauptstadt nicht der Ruhe, deren die liberalen Blätter erwähnen. Die Christinos wagen es, trotz der Gewalt, welche sie beschützt, nicht, kühn hervorzutreten, und das Volk drückt seine Verachtung gegen die Usurpation deutlich genug aus. Es hieß in Madrid, daß Don Carlos bald in Bilbao eintreffen werde. Reisende sagen aus, daß auf dem ganzen Wege von Madrid nach Frun eine große Gährung herrsche, daß aber dessenungeachtet die Ordnung und die Mannszucht unter den Königl. Freiwilligen es zu keinem Ausbruch kommen ließen. Man muß in diesem Augenblick Karl V. in Burgos proklamirt haben, wohin seine Anhänger von Vittoria aus 2000 Freiwillige gesandt hatten. Auch hat man einige Streitkräfte gegen den General Castaños abgesandt, um ihn aus Tolosa zu vertreiben.“

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne versichert, daß Santos Ladron nicht erschossen worden sei. Er habe versprochen, wichtige Entdeckungen zu machen, und sei deshalb durch den Oberst Lorenzo nach Pampelona gebracht worden. Dort soll er, nach Anhörung seiner Eröffnungen, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Aus Doulon schreibt man vom 14. d.: „Gestern Morgen ist eine Brigg von hier mit einer geheimen Mission nach der Spanischen Küste abgegangen. Die Gabarre „Emulation“ wird morgen mit Depeschen für die Admirale Hugon und Roussin unter Segel gehen.“

Paris den 22. Oktober. Ein am 14. Okt. um 5 Uhr Abends von Madrid abgegangener Handels-Courier hat diese Hauptstadt in vollkommener Ru-

he verlassen. Eben so ruhig ist es in der ganzen Provinz Castilien, wo die Nachricht von der Anerkennung Donna Isabella's II. von Seiten Frankreichs sehr freudig aufgenommen worden ist.“

Ein auf außerordentlichem Wege aus Bayonne erhaltenes Schreiben meldet uns, daß der Anstifter des Aufstandes zu Roncesvalles, Oberst Crozo, durch die Truppen von Pampelona zurückgeworfen und in die Flucht gejagt worden ist. Ein anderes Privatschreiben aus Bayonne berichtet, daß, den über Arragonien dort eingetroffenen Nachrichten aus Madrid zufolge, Donna Maria von der Königin-Regentin positiv anerkannt worden sei, und daß letztere alle Verbindungen mit Dom Miguel abgebrochen habe.

Ueber die Ereignisse in Spanien enthalten die neuesten Bordeauxer Blätter Folgendes: „In Santander hat eine Bewegung zu Gunsten des Infanten Don Carlos stattgefunden, nachdem einige Mönche sich an die Spitze der städtischen Behörde gestellt. Es wurde sofort öffentlich angeschlagen, daß, wer die Waffen für den König ergreifen wolle, täglich 5 Realen erhalten solle. In San Sebastian bieten dagegen die Behörden der Königin-Regentin 7 Realen allen denen, die für ihre Sache kämpfen würden. Aus Behobia schreibt man, daß die Maires von Frun und den umliegenden Ortschaften, von der neuen Deputation von Alpeyria auf den 16. in dieser letzteren Stadt zusammenberufen worden sind, während der General Castaños dieselben Maires auf den 17. nach Tolosa beschiednen hat. Es läßt sich leicht denken, in welcher Verlegenheit sich diese Behörden befinden. Am 11. ist der bekannte Faureguy in San-Sebastian angekommen, und hat sich an der Spitze von 300 Mann nach Tolosa begeben. In Bilbao herrscht großer Enthusiasmus für die Sache des Don Carlos. Sobald man erfuhr, daß Truppen gegen diese Stadt im Anmarsche wären, meldeten sich mehrere tausend Mann, um sich anwerben zu lassen. Die Geistlichen sind Tag und Nacht mit der Anfertigung von Patronen beschäftigt.“

Am der gestrigen Sonntags-Börse ging es sehr lebhaft zu; man trug sich mit Gerüchten aller Art. Der Graf von Dsalia wurde zum Präsidenten des Spanischen Minister-Conseils ernannt, Herrn Zca schickte man in die Verbannung, Don Carlos ließ man, wegen des schlechten Empfanges, den er in Spanien gefunden hatte, wieder nach Portugal zurückkehren, — und die Spanischen Papiere stiegen wieder um mehrere Procente.

Der Trappisten-Mönch Maria Joseph von Geramb ist auf der Englischen Brigg „Rapide“ von seiner Reise nach Jerusalem und dem Berge Sinai, die drei Jahre gedauert hat, in Marseille angekommen. Dieses Ordens-Mitglied war früher in der Welt als General, Baron von Geramb, bekannt.

(Privatkorrespondenz der S. D. P. A. Zeit.) Es ist schwer, von hier über die Pyrenäen zu blicken, und sich eine klare Vorstellung von dem Zustande und der Kraft jeder Partei in Spanien zu bilden; allein so widersprechend die Berichte sind, so scheint es doch gewiß, daß man sich dabei am wenigsten auf die Angaben des Moniteur und der halboffiziellen Journale zu Paris verlassen kann. Es liegt sehr im Interesse des Französischen Ministeriums, dem hiesigen und besonders einem gewissen auswärtigen Publikum glauben zu machen, daß sich der Aufstand in der Halbinsel zum Vortheile Karls V. auf einen geringfügigen Theil des Landes, auf Biscaya, Navarra und wenige Ortschaften im Innern beschränkt. Es liegt im Interesse des Ministeriums und einiger Kapitalisten, die Ansicht zu verbreiten, daß Katalonien, Aragonien, Andalusien, Estremadura sogar in vollkommener Ruhe seien, und „hundert gegen eins zu wetten“, wie sich ein Ministerialblatt ausdrückt, daß die Hauptkrisis in Spanien schon geendet. Damit stimmen nicht alle aus der Halbinsel kommenden Mittheilungen überein, und man versichert, daß auch die beim Marschall Soult anlangenden Depeschen von einer lärmvollen, in ganz Spanien durchgreifenden Gährung, von Schwärmzügen in Katalonien und den Zwischenprovinzen bis Estremadura, und von der Unvermeidbarkeit eines andauernden, heftigen Bürgerkriegs sprechen, der bereits einen blutigen Anfang genommen hat. Bald vielleicht werden sich diese Schwärmzüge in Schlachten verwandeln, am frühesten vermuthlich in den Provinzen Burgos und Soria. Daß Don Karlos noch in Portugal verweilt, ist nicht auffallend. Er kann nicht wie ein Abentheurer über die Gränze gehen, die seit langer Zeit von den intimsten Verbündeten der Königin bewacht wird; er muß warten, bis sein eigener Anhang sich gesammelt und einige Erfolge über die Truppen der Königin errungen hat. Besonders blickt es auf die Gesinnung der auswärtigen Kabinette an. Bis jetzt kennt man weder die Entschlüsse des St. Petersburger Hofes, noch die Absichten des Wiener und Berliner Kabinetts. Was ein Londoner Journal darüber sagt, verdient keinen Glauben. Es wäre sonderbar, wenn man in London schneller Nachrichten aus Wien hätte, als in Paris.

Großbritannien.

London den 22. Oktober. Vorgestern empfangen Ihre Majestäten in Windsor den Capitain Ross und dessen Neffen und luden dieselben ein, zum Dinner im Schlosse zu bleiben. Erst um 11 Uhr Abends kehrten die beiden Reisenden nach London zurück, wo sie schon vorher mit dem größten Jubel empfangen worden waren. Der Capitain sieht äußerst wohl aus.

Aus Portugal sind gar keine neuere Nachrichten hier eingegangen; zwar ist das Transportschiff

„Industrie“ von dort angelangt; es war jedoch früher absegelt, als die neulich angekommenen Dampfböte, und bringt nur Privat-Berichte bis zum 1. Oktober mit.

Die Morning-Post sagt: „In einem mit dem letzten Packetboot hier eingegangenen Schreiben aus Lissabon wird gemeldet, daß an dem letzten Courzage, als Donna Maria auf einem Thron saß, um die Gesellschaft zu empfangen, D. Pedro darauf bestand, daß seine eigene Gemahlin ihr zur Seite Platz nehmen mußte. Dieser Schritt soll so allgemeinen Unwillen erregt haben, daß sich mehrere Personen, die im Palast angekommen waren, um sich vorstellen zu lassen, augenblicklich wieder entfernten.“

In den hiesigen militärischen Zirkeln war vorigen Abend wieder das Gerücht in Umlauf, daß die Minister Truppen-Verstärkungen nach Westindien senden wollten.

In Perth wurde vor einigen Tagen eine Versammlung gehalten, in der die dortigen Einwohner beschloßen, ein Comité niederzusetzen, welches Subskriptionen für die Polnischen Flüchtlinge, namentlich für die in der Schweiz befindlichen, sammelt und sich mit dem zu diesem Zweck in Edinburg bestehenden Central-Comité in Verbindung setzen sollte. Lord Lynedoch sandte dem Mendanten 10 Pfund als Beitrag ein.

In den letzten Wochen sind wieder mehrere Cholera-Fälle in Edinburg vorgekommen; auch zu Dunblane, Thornhill und in mehreren anderen Städten Schottlands hat sich die Krankheit gezeigt, jedoch nicht so heftig als bei ihrem ersten Auftreten. Nirgends hat deshalb eine Unterbrechung in Handel und Wandel stattgefunden.

Liverpool den 20. Oktober. Die berühmte Dampfwagenfahrt zwischen Manchester und Liverpool wird immer frequenter besucht. Man durchfliegt in 80 Minuten einen Weg von 7½ deutschen oder 30 engl. Meilen. Die Straße geht bald über, bald unter der Erde hin. — Vor wenigen Tagen eignete sich hier im zoologischen Garten Folgendes, was für Viele zur Warnung dienen mag. In einer großen runden Bude werden die wilden Thiere, in Käfigen verwahrt, täglich gezeigt. Eine vornehme Dame, mit ihrem Kinde am Arme, kommt einem Tiger so nahe, daß dieser durch das eiserne Gitter hindurch mit seinen Zähnen den Ärmel und dann den Arm erfaßt. Man mußte die Dame mit Gewalt von dem Unthiere losreißen, und dieses behielt doch den fleischigen Theil ihres Armes zur Beute, den es auch sofort verzehrte. Man kann sich das Schreien und den Schrecken der Anwesenden nicht schlimm genug denken. Die Dame ist noch sehr krank.

Portugal.

Lissabon den 5. Oktober. Die Unzufriedenheit

der notabeln Lissaboner Einwohner mit der Verwaltung Dom Pedro's wird täglich größer. Tagtäglich werden die Einwohner aller Klassen mit Militärdiensten, Arbeit in den Linien, die schon mehr als genügende Stärke besitzen, Einquartierungen und tausend andern Beschwerden überlastigt. Die Staats-Ausgaben haben sich in den beiden letzten Monaten auf zwei Millionen Cruzados belaufen, und dabei ist die Besoldung der Civil-Beörden nicht einbegriffen. Während solche ungeheure Ausgaben nicht abnehmen werden, dürften sich die Einkünfte in diesem Winter vielleicht nur auf Lissabon und Porto reduzirern, falls der gegenwärtige Plan der Defensiv fortgesetzt wird, welcher den Gegnern das ganze Land offen läßt. Man klagt indessen nur gegen das Ministerium, dessen Benehmen nicht allein in diesem Fache, sondern auch in jedem andern als unter aller Kritik bezeichnet wird. Der eine Minister, Herr Xavier, ist ein Intrigant, der den Kaiser leitet; die beiden andern, Carvalho und Freire, sind exaltirte Demagogen, die an weiter nichts denken, als Alles mit Beamten ihrer Farbe zu überfüllen. Die Armee schreit, daß sie so viele Siege nicht erfochten habe, um eine solche Regierung zu begründen, und verlangt, daß achtungsvolle Männer, wie Palmella, Guerreiro &c., an das Ruder kommen. Man hat den Haupt-Anführern versprochen, daß, sobald Dom Miguel vom Lande vertrieben ist, eine Veränderung in der Administration stattfinden wird; es ist also leicht zu verstehen, warum die Offensive so viel als möglich verschoben wird. Dom Pedro ist mit diesem Aufschub nicht unzufrieden, denn mit seinen jetzigen Ministern regiert er auf Brasilianische Weise, während er mit Palmella und Andern wahrscheinlich auf Europäische Art regieren müßte. Um die Wahrheit zu sagen, giebt es, mit Ausnahme dessen, daß jetzt das bewaffnete Gesindel auf den Straßen fehlt, keinen andern Unterschied in der Regierung Dom Pedro's und Dom Miguel's, als daß jetzt Alles hellblau und weiß gekleidet ist, während es früher dunkelblau und roth war; daß jetzt die Miguelisten wegen politischer Meinungen willkürlich nach den Gefängnissen geführt werden, und früher diese Ehren der Pedroisten nur zur Theil wurde. — Das See- und Land-Militärwesen hingegen ist in bester Ordnung, weil Saldanha und Napier Weides regieren. Der Soldat, so wie der Matrose, sind gut gekleidet, werden gut ernährt und fast pünktlich bezahlt: es ist also nicht der Mangel an guten und zahlreichen Truppen, welcher diesseits erlaubt, daß der Feind die umliegenden Gegenden Lissabons ruhig besetzt halte. Jetzt, da Graf Bourmont und General Clouet, welchen Letztern Dom Pedro besonders fürchtete, fort sind, ist kein Vorwand mehr da, um den Herzog von Terceira und Saldanha nicht operiren zu lassen. Deswegen hat man die

Garnison von Veniche auf 3000 Mann vermehrt, welche den Rücken Dom Miguel's bedrohen. Auch hat der Gouverneur jener Festung, Baron de Sa da Baudeira, mit einer Kolonne einen Angriff gegen Osidos ausgeführt und jenen Platz sammt dessen Gouverneur, dem Französi. Oberst La Houssie, genommen. Ob jene Kolonne gleich nach Veniche zurückgezogen ist, oder eine Bewegung gegen Torres Vedras unternommen hat, ist hier unbekannt; so viel weiß man aber, daß Dom Miguel von Lumar aus 4 Bataillone dahin gerichtet hat, wodurch er seinen äußersten linken Flügel so degarnirt hat, daß Olivæz, Sacadem und die dort aufgeführten Werke vollkommen verlassen worden sind. — Dom Miguel umzingelt noch immer Lissabon, und ungeschickt er wohl die Unmöglichkeit einsieht, die Stadt zu nehmen, beharren doch seine Truppen, da man sie nur wenig stört, in denselben Stellungen. Sehr wenig verliert er jetzt durch Desertion, denn Soldaten kommen nicht viel, und Offiziere und Leute von Rang werden durch eine Regierung, wie die D. Pedro's, nicht besonders dazu eingeladen; im Gegentheile gehen vielmehr verschiedene der Abgesetzten oder Uebelempfangenen zu Dom Miguel über. — Die Stellung der Armee Dom Miguel's aber ist schlecht, denn von einem Augenblick zum andern kann sie durch den Tajo oder durch die Nacht, die bei Veniche steht, abgeschnitten werden, und darüthäte Dom Miguel, der Sicherheit wegen, viel besser, sie nach den starken und zum Theile durch Bourmont schon besetzten schönen Stellungen bei Santarem zurückzuziehen.

Porto den 7. Oktbr. (Hamb. Korresp.) Dom Pedro hat am 31. August ein sehr scharfes Dekret erlassen, wonach das Eigenthum aller Anhänger D. Miguel's (welches ungefähr neun Zehnthelle der ganzen Bevölkerung theilte) ohne Schonung confiscirt werden soll, um die der Königin treu gebliebenen, aber größtentheils ausgewanderten Unterthanen reichlich zu entschädigen. Da dieses Dekret nun die Masse der Nation an den Bettelstab bringen würde, und sie folglich nur um so fester an D. Miguel's Interesse und Schicksal knüpfen müßte, so bezweifelt man die Möglichkeit der Ausführung, und tadelt mithin die blinde und äußerst unpolitische Staats-Verwaltung, die so un Zweckmäßige Maaßregeln unter den gegenwärtigen Umständen eingeben konnte.

Um Lissabon besser zu vertheidigen, entblößt D. Pedro Porto beinahe gänzlich von Truppen, so daß sich hier kaum 1500 Mann befinden, und diese wichtige Stadt, besonders aber die Vorstadt Villa-Nova den Miguelisten leicht zur Beute fallen dürfte, indem sie schon seit dem 29. Sept. Miene machen, uns hier anzugreifen. Von der Südseite her dringen sie beinahe alle Nacht nach Villa-Nova vor, und sollen schon mehrere Posten, selbst einen Offi-

zier von den Freiwilligen der Königin, aufgehoben haben. Zwar werden die Festungswerke verstärkt, dennoch dürfte es mit einer so schwachen Besatzung schwer halten, dieselbe lange und nachdrücklich zu vertheidigen. Erst gestern Nacht wurde unter dem heftigsten Platzregen ein Bataillon über die Brücke nach Villa-Nova beschickt, da der Feind eine große Anzahl Bote bei Aruillas versammelt hat, wahrscheinlich um den Uebergang seiner Truppen zu bezwecken, womit er Porto, besonders bei geschwollener Barre, die alle Verstärkungen von Lissabon her unmöglich machen würde, sehr bedrängen könnte.

Um die Cortes der Königin lächerlich zu machen, und sie bei der Nation sowohl, als im Auslande in Verachtung zu bringen, soll Don Miguel seinerseits ebenfalls eine Versammlung der Cortes ausgeschrieben haben, so daß man nun zwei einander entgegengesetzte Parlamente zu gleicher Zeit in Portugal haben dürfte.

Österreichische Staaten.

Wien den 11. Oktober. Die Gazette di Venezia meldet aus Constantinopel vom 10. September: Traurig lauten die Nachrichten aus Cypem. In Smyrna am 3. Sept. eingegangene amtliche Depeschen melden, daß die Insurgenten den Türkischen Gouverneur nebst 100 Türken getödtet haben. Den Consular-Agenten einer Europäischen Macht knüpften sie vor seinem eigenen Hause auf und beschimpften seine Flagge. In den Gewässern von Fornis und Grandio zeigen sich auß. Neue Seeräuber.

Die Allgemeine Zeitung meldet Nachstehendes aus Wien vom 12. Oktober: „Seit der Abreise Karls X. von Prag sind hier viele junge Karlisten, die dem Herzog von Bordeaux zu seiner Majorennität Glück wünschen wollen, angekommen, unter andern Herr Balsh, Sprecher der reisenden Karlistischen jeune France, der den Ehren-Degen mit der Inschrift ventre saint gris und die goldenen Sporen dem jungen Herzoge überreicht hat. — Die Herzogin von Berry ist mit ihrem Gemahl, dem Grafen Luchesi Palli, in Raibach angekommen, sie soll ihr früheres Vorhaben, die Königl. Franz. Familie nach Prag zu begleiten, aufgegeben haben, und wieder nach Italien zurückkehren wollen. Man erzählt von Mademoiselle, Schwester des Herzogs von Bordeaux, sehr rührende Dinge; sie hatte den unbemittelten jungen Leuten, die zur Begrüßung ihres Bruders nach Prag gekommen waren, zur Bestreitung der Reise-Kosten mehrere Tausend Franken zustellen lassen, und aus Besorgniß, daß dieses nicht hinreichen möchte, ein ihr theures Halsband von Perlen anbieten lassen, das jedoch nicht angenommen wurde. Die meisten jungen Karlisten haben schon ihre Rückreise nach Frankreich angetreten. — Die in Ober-Italien statthabenden militärischen Uebungen sollen die Aufmerksamkeit aller kundigen Militärs erregen, da dabei das neue Exercier-Reglement des Grafen Radetzky, das mit vie-

lem Glück im Lager von Brünn erprobt ward, auch angewendet werden soll. Man glaubt, daß, nach Prüfung durch eine eigens aufgestellte Kommission, jenes Reglement bei der ganzen Kaiserlichen Armee eingeführt, und das seither bestandene abgeschafft werden wird. Die Truppen-Bewegungen werden durch die Radetzky'sche Methode sehr erleichtert und abgekürzt, so daß dadurch der Kriegskunst eine förmliche Umwandlung bevorstehen könnte. Der Graf Latour, K. K. Feldmarschall-Lieutenant und Director des Genies, ist auf einer Inspections-Reise durch Tyrol und Italien begriffen.

Wien den 14. Oktober. Dieser Tage sind zwölf Arabische Hengste von höchster Schönheit, als Geschenk des Großherrn an unsern Monarchen, hier angekommen. — Die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien hat auch auf unsere Brüste nachtheilig eingewirkt. — Die Gazette de France sagt in einem possierlichen Artikel, daß Prag (eine Stadt von mehr als 100,000 Einwohnern) von jungen Karlisten in den letzten Septembertagen überschweimt gewesen sei, daß man in den Straßen nur Französisch habe sprechen hören, und die Stadt eine ganz fremdartige Physiognomie angenommen habe. Die Wahrheit ist, daß etwa 70 oder 80 Legitimisten ihrem jungen Ritter die Sporen gebracht, sich aber übrigens sehr scheu und zurückgezogen benommen haben, und von der Masse des Volks kaum bemerkt worden sind. Auch waren sie nach drei Tagen schon wieder verschwunden. So werden in unserer Zeit die Materialien zur Geschichte bearbeitet. (N. C.)

Vermischte Nachrichten.

Im sechsten Bande der Französischen Revolutionsgeschichte von Thiers ist S. 377 zu lesen: „Das Revolutionstribunal beging die größten Irrthümer. Ein würdiger Greis, Loizerolles, hörte sich bei den Vornamen seines Sohnes nennen, unterließ aber, dagegen zu protestiren, und wurde zum Tode geführt. Einige Zeit nachher wurde der Sohn vor Gericht gezogen, und es fand sich, daß er eigentlich nicht mehr leben sollte, weil schon Jemand mit allen seinen Namen hingerichtet worden sei. Es war sein Vater, allein er starb deshalb nicht minder.“ Hierzu bemerkt die „Revue de Paris“, Herr Thiers habe dem Tribunal eine Sünde zu viel aufgebürdet, denn Hr. Loizerolles, der Sohn, lebe noch als Schriftsteller in eben nicht glänzenden Verhältnissen, und würde es ihm großen Dank wissen, wenn, nachdem ihn der Geschichtsschreiber umgebracht habe, der Minister ihm eine kleine Pension geben wolle, um ihn davon leben zu lassen.

Unter den 180 Freiheiten, welche ehemals die Studenten hatten, und die von einer unglaublichen Achtung vor dem Stande der Studirenden zeugen, befindet sich auch die: „Ein Student, der falsche Münzen unwissend ausgiebt, wird nicht dafür ge-

strafft; denn man vermuthet, daß er mehr die Rechte, als das Geld kenne.“ Dürfte doch manchmal umgekehrt gewesen seyn!

Stadt-Theater.

Freitag den 1. November: Die Stumme von Portici, große heroische Oper in 5 Akten, Text nach Scribe und Delavigne von A. Ritter, Musik von Auber.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat sich bewogen gefunden, eine neue Eintheilung der Stadt in Polizei-Kommissariats-Reviere dahin festzustellen:

Das 1ste Revier umfaßt 1) den alten Markt von No. 1 — 100 und 432, 2) die Wasserstraße von No. 163 — 189, 3) die Klostersgasse von No. 190 — 192, 4) die Ziegengasse von No. 193 — 199, 5) den neuen Markt von No. 200 — 214, 6) die Jesuitenstraße von No. 215 — 222, 7) die Taubengasse von No. 223 — 227, 8) die Breslauerstraße von No. 228 — 261, 9) die Breslauerstraßenladen No. I. — VII., und wird vom Polizei-Kommissar Valentini, am alten Markt No. 71. wohnend, verwaltet.

Das 2te Revier, welches dem Polizei-Kommissar Birgin übergeben wurde (wohnend No. 95. auf St. Adalbert), begreift in sich 1) den Theil der Gerberstraße, welcher von der Breitenstraße nach dem Mühlenteiche und dem Schifferhause führt, von No. 377 — 384/5, 2) die Breitenstraße, 3) die Dominikanerstraße, 4) die Schuhmacherstraße, 5) die Judenstraße, 6) die Krämerstraße, 7) die nasse Gasse, 8) die Leichgasse, 9) die kleine Gerbergasse, 10) die Schiffergasse nebst der Kleemannschen Besitzung, 11) die Bronkerstraße, 12) die Marfall-Gasse, 13) St. Adalbert, 14) die Schlossstraße, 15) die Franziskanergasse, 26) die Untergasse, 17) die Waisengasse, 18) die Schulgasse, 19) die Messerschmidtgasse, 20) die Schlosserstraße, 21) die Büttelstraße und 22) der Kämmererhof.

Das dem Polizei-Kommissar Caarth, wohnend No. 62. auf der Fischerei, überwiesene 3te Revier umfaßt 1) den Theil der Gerberstraße, der von der Wasserstraße und vom Graben nach Columbia zu gelegen ist, und zwar von No. 394/5 — 423, 2) die Schützenstraße, 3) die Thorgasse, 4) die Allerheiligengasse, 5) die Grünstraße, 6) die Fischerei, 7) die neue Straße, 8) Halbdorfstraße, 9) die neue Gartenstraße, 10) die Gartenstraße, 11) die Bäcklerstraße, 12) die St. Martinstraße, 13) Columbia.

Das 4te Revier besteht 1) aus der Bergstraße, 2) der Rittergasse, 3) der Wilhelmstraße, 4) dem Wilhelmshof, 5) der Berlinerstraße, 6) der Mühlengasse, 7) dem neustädtischen Markt, 8) der Königsstraße, 9) der Friedrichstraße, 10) der Lindenstraße, 11) der Magazinstraße vom Sapiehaplatz

ab nach dem Probianthof zu, 12) dem Kanonen-Platz, 13) den Windmühlen, 14) dem Judenkirchhof, 15) dem Sapiehaplatz. Der No. 251. auf der Lindenstraße wohnende Polizei-Kommissar Kirioth verwaltet dasselbe.

Zu dem 5ten Revier gehört der ganze jenseit dem Wartha-Ufer belegene Stadtheil, ferner der Graben und der Theil der Gerberstraße, der zwischen dem Graben, der Wasserstraße und der Breitenstraße liegt, und zwar von No. 386/7 — 393 und von 424 — 430. Dasselbe wurde dem Polizei-Kommissar Wolff, in No. 1. Wallischei wohnend, zur Verwaltung überwiesen.

Indem diese Eintheilung sämmtlichen Einwohnern bekannt gemacht wird, werden dieselben unter Bezugnahme auf die heutige Verfügung, betreffend die An- und Abmeldungen beim Wechsel der Quartiere, angewiesen, sich in allen polizeilichen Angelegenheiten zunächst an den Kommissar des Reviers zu wenden, der in den von ihm bekannt zu machenden Amtsstunden jederzeit in seiner durch ein Schild bezeichneten Wohnung anzutreffen ist.

Posen den 2. Oktober 1833.

Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Am 6ten November d. J. sollen in unserem Sitzungs-Saale dreihundert Klaftern tiefen Kloben-Holz, welche auf der Ablage an der Warta im Verlauf Eichquast, Oberförsterei Polajewo, stehen, durch den Regierungs-Sekretair Zochowski gegen sofortige, an die Departements-Forst-Kasse zu leistende Zahlung meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf wird im Ganzen und nach Wunsch auch in Parthieen zu 50 und 25 Klaftern stattfinden.

Posen den 14. Oktober 1833.

Königlich Preussische Regierung, Abtheil. f. d. direkt. Steuern, Domainen u. Forsten.

Subhastations-Patent.

Das im Schrodaer Kreise gelegene, zur Johann v. Arnoldschen Liquidations-Masse gehörige Gut Zdziewowice soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die landchaftliche gerichtliche Taxe desselben beträgt 14,661 Rthlr. 17 Sgr. Die Versteigerungs-Termine stehen

am 3ten Juni 1833,

am 4ten September 1833,

und der letzte

am 4ten December 1833,

Vormittags um 9 Uhr vor dem Königl. Landgerichts-Rath Kaulfuß im Parthieen-Zimmer des Landgerichts an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen,

daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgt wird.

Zugleich werden die ihrem Namen und Wohnorte nach unbekanntem Erben des Mathias v. Wyganski hiermit vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Mittelstadt und Guderian in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen bei Präklusion zu liquidiren, widrigenfalls dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Tare und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 1000 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 21. Januar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 28sten Oktobers 1827 zu Strzelno verstorbenen Ober-Steuer-Controllieurs Johann Hayn, auf den Antrag des Justiz-Commissarius v. Keykowsk, als Vormundes der Haynschen Beneficial-Erben, der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und wir zur Liquidation der einzelnen Forderungen einen Termin auf den 4ten December c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Assessor Marschner in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt haben, so laden wir hierdurch alle unbekanntem Gläubiger vor, in diesem Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu die hiesigen Justiz-Commissarien Goltz, Sobeski und Landgerichtsrath Schulz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an den gedachten Nachlaß anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie als der ihr erthianigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zugleich wird ihnen eröffnet, daß nach einem ungefähren Ueberschlage die Passivmasse die Aktivmasse übersteigt.

Gnesen den 11. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 25. zum 26. Januar 1832. wurde Franz Malicki auf der Pustkowie Wielawy in seinem Hause von Räubern überfallen, gemordet und unter Andern folgender Sachen beraubt:

1) einer Flinte, 2) eines Karabiners, 3) eines mit Silber beschlagenen Rohrs mit einer ledernen Troddel, 4) einer goldenen Taschenuhr, mit einem besondern gewöhnlich ledernen Beutel, 5) zwei großer Tischtücher mit einer Laubguirlande, $3\frac{1}{2}$ Ellen lang und $2\frac{1}{2}$ Ellen breit, 6) ein Paar alter Hemden, 7) eines leinwandenen Mantels, 8) einer dunkelblauen Szamara mit grauen Knöpfen und Schnüren besetzt, mit Bändern zum Zuknöpfen, 9) ein Paar neuer rindslederener Stiefeln, 10) zweier silbernen Schuhschnallen, 11) eines messingigen Petschafts mit dem Vor- und Zunamen des Verstorbenen, 12) zweier Mützen, eine von dunkelblauem Tuche, viereckig, mit grauem Baranek besetzt, und die andere von aschgrauem Tuche mit schwarzem Schnallen-Baranek besetzt, 13) einer grünrothen dunkelblau gegitterten, mit Silber ausgenähten Leibbinde, mit weiß seidenen Troddeln, 14) der silbernen Beschläge von einem in 4to gebundenen Büchereinbände.

Wer über die Mörder und über die That, so wie über die geraubten Gegenstände Auskunft geben kann, wird aufgefordert, davon der nächsten Obrigkeit und zugleich dem unterzeichneten Inquisitoriat zu den Untersuchungs-Akten c/a Johann Wyszoczyński er Compl. Auskunft zu geben. Insbesondere werden alle Civil- und Militärbehörden, so wie die Gensdarmarie erbenst ersucht, darauf zu vigiliren und die Thäter so wie die Sachen anzuhalten und an uns abzuliefern.

Kozmin den 5. Oktober 1833.

Königl. Preussisches Inquisitoriat.

Steckbrief.

Der unten bezeichneth muthmaßlich Russische Deserteur Peter Michajłow hat Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Criminal-Gefängnisse zu entweichen. Sämtliche Militär- und Civil-Beahörden werden ersucht, auf diesen Verbrecher Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu arrestiren, und unter ganz sicherem Geleit an uns abliefern zu lassen.

Krotoschin den 21. Oktober 1833.

Fürstl. Thurn- und Taxisches Friedensgericht.

Signalement

des Peter Michajłow.

Geburtsort, Sawicki; Vaterland, Rußland; Religion, katholisch; Stand —; Alter, 37 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haar, schwarz; Stirn, wenig bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, schwarz; Nase, gestutzt; Mund, gewöhnlich; Zähne, gesund; Bart, schwarz; Rinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, rund; Statur, groß; Sprache, bloß Russisch. Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung.

Grantuchner Kittel, weißleinene Hosen, leinwandnes Hemde, ohne Kopf- und Fußbedeckung.

Krotoschin den 21. Oktober 1833.

Fürstl. Thurn- und Taxisches Friedensgericht.

Wappen, Namenszüge und dergleichen werden in Ringe und Petschafte jeder Größe auf das Wohlfeilste gestochen;

S t e m p e l,

von welcher Art sie auch immer seyn mögen, auf das Billigste geschnitten, und Petschafte zu Dominial-, Kirchen-, und Gerichts-Siegel zum niedrigsten Preise angefertigt durch
Hübner & Sohn in Breslau.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich hier am Markte No. 415. eine Material- und Wein-Handlung eröffnet habe. Den Vorrath meiner Waaren habe ich von der besten Auswahl und verkaufe solche zu den möglichst billigen Preisen. Ich bitte daher um gütigen Zuspruch.

Krotoschin im Oktober 1833.

U. R o b i n s k i.

T h e e = A n z e i g e.

Von der Ostindischen Thee-Niederlage habe ich folgende Sorten Thee in Original-Verpackung bis zu ½ Pfd. zu sehr billigen aber festen Preisen erhalten, als:

- Extra feine Pecco-Blüthen,
- Caravanen-,
- Kaiser-,
- Aliofar-,
- Gunpauer- oder Perl- und
- Hayfan-Thee.

J. M e n d e l s o h n
unterm Rathhause.

Die neue etablirte Luchhandlung
von

F o a c h i m M a m r o t h
Breitestr. No. 116.

im Darodowiczschen Hause,
empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager in- und ausländischer Luche zu möglichst billigen Preisen.

Acht Französische Normal-Glanzwichse
von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmögliche befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Krotoschin und die Umgegend ganz allein dem Herrn Kaufmann E. G. Gröger zum Verkauf in Kommission übergeben worden und bei

demselben in Krausen zu ½ Pfund à 5 sgr. und ½ Pfund à 2½ sgr., nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das vierzehnfache Quantum liefert, so ergibt sich hieraus noch, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

U. C. Mülchen aus Reichenbach,
Hauptkommissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Börse von Berlin.

Den 29. October 1833.	Zins-Fuß.	Preuss.Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	96½	96½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	103½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	91½	90½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	52	51½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	95½	—
Neum. Inter. Scheme dto.	4	95½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	96½	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	98	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	100½
Ostpreussische dito	4	100½	—
Pommersche dito	4	105½	104½
Kur- und Neumärkische dito	4	106	105½
Schlesische dito	4	106	105½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	65½	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17½	—
Neue dito	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3½	4½

Getreide-Marktpreise von Posen, den 30. Oktober 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Ruß.	Poln.	Öst.	Ruß.	Poln.	Öst.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	—	29	—	1	—	—
Gerste	—	16	—	—	17	6
Hafer	—	12	6	—	15	—
Buchweizen	—	20	—	—	25	—
Erbfen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	6	—	—	8	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	14	—	—	16	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	17	6